

# Gottesdienst für zuhause

am Palmsonntag, dem 02. April 2023

Liebe Leserin, lieber Leser,  
herzlich willkommen zum letzten Sonntagsgottesdienst in  
der Passionszeit. (Michael Rückleben)

## Begrüßung

Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen  
Geistes. Amen.

Liebe Gemeinde,  
den heutigen Sonntag – den letzten in der Passionszeit –  
nennt man auch Palmsonntag. Viele von Ihnen wissen  
warum, aber den Konfirmandinnen und Konfirmanden  
habe ich noch nicht davon erzählt.

Ein paar Tage vor seinem Tod ist Jesus mit seinen  
Jüngern nach Jerusalem gekommen und viele haben ihn  
gefeiert wie einen König, wie jetzt gerade Charles III.  
Und als Zeichen für Stärke, Macht und Sieg galt auch der  
Palmzweig. Und deshalb haben sie solche Zweige vor  
ihm ausgebreitet oder auch damit gewedelt. (Ähnlich den  
Fußballfans mit ihren Fahnen).

Das habe ich gewusst, aber etwas anderes habe ich auch  
erst lernen müssen. In der Geschichte – wir werden sie  
nachher noch hören – da heißt es, dass Jesus auf einem  
jungen Esel in Jerusalem eingezogen ist. Und ich habe  
mir das immer so vorgestellt, als wenn König Charles  
oder noch besser Wladimir Putin oder Xi Jinping, der

chinesische Präsident, jetzt auf einem Fahrrad daher-  
kämen. Also nicht mit großem Prunk, sondern ganz  
bescheiden. Tja, leider falsch verstanden – aber das  
erzähle ich lieber nachher.

Ich freue mich Euch und Sie wieder herzlich zum  
Gottesdienst begrüßen zu können und lese uns dazu den  
Wochenspruch aus Johannes 3:

*Der Menschensohn muss erhöht werden, auf dass alle,  
die an ihn glauben, das ewige Leben haben.*

1. Lied      *Korn, das in die Erde, EG 98*

Christushymnus *Philipper 2,6-11 (heute statt Psalm)*

*Er, der in göttlicher Gestalt war,  
hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein,  
sondern entäußerte sich selbst  
und nahm Knechtsgestalt an,  
ward den Menschen gleich  
und der Erscheinung nach als Mensch erkannt.  
Er erniedrigte sich selbst  
und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am  
Kreuz.*

*Darum hat ihn auch Gott erhöht  
und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist,  
dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller  
derer Knie, die im Himmel und auf Erden und  
unter der Erde sind,  
und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der  
Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.*

## Erweitertes Kyrie

Gott, ich glaube an dich, und weiß,  
dass ich dir mein Leben verdanke.  
Ich glaube an Jesus Christus, deinen Sohn  
und von Zeit zu Zeit spüre ich sogar, wie dein Heiliger  
Geist in uns wirkt.

Und dann wieder bin ich verzagt  
und ungläubig in meinem Tun.  
Dann hoffe ich auf Dich, aber meine Taten trauen Dir  
nichts zu.  
Dann setze ich auf Deine Liebe, aber in meinem Leben  
will ich andere Sicherheiten.  
Dann gebe ich Deine Liebe nicht weiter.

Herr, ich komme zu Dir und bitte um Deinen Geist.  
Dein Geist des Lebens lehrt mich begreifen,  
wer du bist und wer ich sein kann.  
Dein Geist der Liebe lehrt mich, Jesus zu begreifen,  
wer er ist und was er für mich sein kann.  
Dein Geist des Trostes lehrt mich zu begreifen,  
dass ich zu dir gehöre und nicht verloren gehe.

Erbarme Dich unser, dass wir uns der anderen erbarmen:

*P:* Kyrie eleison ...    *Gemeinde:* Herr, erbarme dich  
*P:* Christe eleison ...    *Gemeinde:* Christe, erbarme dich  
*P:* Kyrie eleison ...    *Gemeinde:* Herr erbarme dich über uns

Lesung des Evangeliums: Johannes 12,12-19

*Das Evangelium ist auch der heutige Predigttext.*

*Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem kommen werde, nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und schrien: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel!*

*Jesus aber fand einen jungen Esel und setzte sich darauf, wie geschrieben steht: „Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.“*

*Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so an ihm getan hatte.*

*Die Menge aber, die bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, bezeugte die Tat. Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan.*

*Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.*

Glaubensbekenntnis

1. Lied     *Wie soll ich dich empfangen, EG 11,1-3*

*(Wundern Sie sich, dass wir heute ein „Weihnachtslied“ singen? Dann achten Sie mal auf den Text.)*

## Predigt

Liebe Gemeinde,  
sicher haben Sie es diese Woche auch im Fernsehen gesehen oder in den Nachrichten gehört: König Charles III. war in Deutschland. Was für ein Spektakel! Ankunft auf dem Flughafen, Staatskarosse Bentley, tausende Menschen, die Fähnchen geschwungen haben – manche haben begeistert geschrien wie bei Popkonzerten. Ich habe es Mittwoch im Radio gehört, als ich aus dem Urlaub kam: die Leute haben sich in lange Listen eingetragen und wurden dann durchgelassen, um den König und seine Frau aus „nächster Nähe“ zu sehen – das konnten dann durchaus noch 20 oder 50 Meter sein. Und dann sah man vielleicht auch nur das Auto durchfahren. Andere konnten ihn tatsächlich begrüßen und sogar ein paar Worte wechseln, denn auch ein Spaziergang und Begegnungen mit Bürger\*innen waren eingeplant. Abends ging es dann zum Staatsbankett mit Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und seiner Gattin, Elke Büdenbender, – da gab es dann keine Zufallsbegegnungen mehr, nur noch geladene Gäste.

Ähnlich darf man sich wohl das Spektakel vorstellen, als Jesus in Jerusalem einzog. Und doch ganz anders. Wir haben es vorhin in der Lesung schon gehört. Eine große Menge Menschen war in der Stadt und freute sich auf das Passafest. Als sie hören, das Jesus auch kommen wird, sind viele ganz aus dem Häuschen: „Er kommt, er kommt! *Hosianna! Gelobt sei der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel!*“

Sie feiern ihn tatsächlich wie einen König. Mit Palmenzweigen ehren sie den Gast. Mit einem Siegeszeichen geben sie ihm Geleit wie einem Helden, einem Sieger im Kampf.

Was wissen sie sonst von ihm?

Andere haben gehört, dass er Lazarus aus dem Grabe auferweckt hat. Sie halten ihn für einen begnadeten Wunderheiler oder einen der mit Gott im Bund ist: „Das hat es noch nie gegeben: Jesus hat doch tatsächlich einen Toten wieder lebendig gemacht. Das kann nur Gott allein!“ Sie stürmen ihm entgegen, feiern die Sensation und Jesus als Ausnahmemenschen. „Ja,“ denkt da so mancher: „ihn hat Gott auserwählt. Er wird der König sein, den Gott uns geweissagt hat, der uns befreit.“

Und einer ruft begeistert: „So steht es doch schon bei den Propheten: *Der König, den Gott sendet, kommt auf einem Eselchen!* Seht doch, er reitet auf einem jungen Esel! Das ist das Zeichen!“ Und ein anderer erwidert: „Endlich können wir die Fremdherrschaft der Römer abschütteln, Gott selbst wird uns dabei zur Seite stehen, mit Jesus!“

Wieder andere beobachten das Ganze mit großen Sorgen: „Wenn das die Römer sehen, kann es für uns alle gefährlich werden. Zum Passahfest sind immer so viele Menschen in die Stadt und das macht die Römer nervös. Zumal wir an Passa die Befreiung aus der Unterdrückung in Ägypten feiern. Hoffentlich halten die Römer das alles nicht für Anzeichen eines Aufruhrs. Sonst werden sie militärisch eingreifen und versuchen alle Unruhe im Keim zu ersticken. Dann gibt es ein Blutbad.“

Nein, das kann so nicht weitergehen. Jesus muss gestoppt werden – und wenn es durch seinen Tod geschieht. Er führt sich doch auf, als sei er Gott selbst, als sei er Herr über Leben und Tod. Das ist pure Blasphemie, nichts als Gotteslästerung!“

Was wissen diese Menschen von Jesus? Was glauben sie?

Und die Jünger? „Wir sind ja schon zum dritten Mal mit Jesus hier in Jerusalem, aber so verrückt war der Empfang noch nie! Endlich nimmt man ihn ernst. Endlich sieht man ihn. ... Noch nie hat man uns irgendwo so gefeiert, so gewürdigt. ... Aber hoffentlich hören sie ihm auch zu.“

Und so ganz verstehen die Jünger zuerst auch nicht, warum er sich auf den Esel setzt: „Wir haben ja schon viel mit ihm erlebt. Aber so etwas wie mit Lazarus noch nie, das ist gar nicht zu verstehen. Und eine unglaubliche Sensation! Kein Wunder, dass ihm da viele Leute entgegenlaufen. Aber was soll der Esel? – sonst geht er immer zu Fuß. Und warum lässt er sich diesen Empfang gefallen und sagt gar nichts dazu?“

So, oder so ähnlich könnten die Menschen damals, als Jesus in Jerusalem einzog, gesprochen haben. Die einen sind völlig begeistert, weil sie glauben, dass Jesus kommt, ihnen endlich die Freiheit wiederzubringen oder sie vielleicht auch aus persönlichen Notlagen zu befreien. Sie sehen Jesus als Anführer, als Triumphator über ihre Feinde. „Make Judäa great again – mache Judäa wieder groß“ könnte man in Abwandlung einer heutigen politischen Parole sagen, mit dem Unterschied, dass Juda

und Israel damals gänzlich unbedeutende, von den Römern besetzte Gebiete waren.

Ein Volk mit einer großen Vergangenheit, einem enormen Glauben und ausgebildeter Ethik, mit weit entwickelten Vorstellungen von Gerechtigkeit – viele sicher auch auf der Suche nach einem Selbstbewusstsein. Ein berechtigter Wunsch! Wir wissen heute: Sie haben Jesus und seine Botschaft durch ihre Brille gesehen. Natürlich, es geht gar nicht anders. Aber sie haben ihn dabei auch falsch verstanden.

Andere sehen Jesu Auftreten mit Sorgen. Ein Aufstand gegen die Römer würde unweigerlich in einem Blutbad enden. Das ist durchaus realistisch. Sie sorgen sich um die Menschen und um sich selbst. Schon der Verdacht, dass ein Aufrührer in Jerusalem ist, könnte ausreichen für einen Angriff der Römer. Und das gilt es zu verhindern. Wenn es sein muss, durch den Tod des einen: Jesus. Außerdem ist der offensichtlich ein Ketzer. Er führt sich auf und wird verehrt, als sei er Gott. Und da gibt es kein Pardon: Gott ist einer – da kann kein Mensch kommen und sich gottgleich feiern lassen. Das ist Gotteslästerung und darauf steht die Todesstrafe.

Jesus sagt nichts dazu. Seinen Anspruch, Gottes Sohn zu sein, hat er durch seine Taten deutlich gemacht. Aber er weiß, dass ihn eine tödliche Auseinandersetzung erwartet. So beschreibt ihn Johannes. Für den Evangelisten Johannes ist klar: *„Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“* (Joh 12,24)



Die kleinste Gruppe in unserer Bibelstelle bilden Jesu Jünger, seine engsten Vertrauten. Sie meinen, ihn gut zu kennen, aber was hier geschieht, verstehen sie nicht. Sie haben in den letzten Tagen mit Jesus eine Art Achterbahnfahrt hinter sich. Erst weckt Jesus Lazarus aus dem Tode auf, was kein Mensch kann. Denn Herr über Leben und Tod ist allein Gott. Und gestern dann, als er gesalbt wurde, sprach er ganz ruhig von seinem Tod, der bald bevorstehe.

Aber Gott kann doch nicht sterben?! Sie werden erst verstehen, sagt Johannes, der Evangelist, wenn Gottes Geist ihnen auf die Sprünge hilft.

Drei Gruppen von Menschen, drei Bilder von Jesus, allein in dieser kurzen Episode. Und keines der drei Bilder entspricht dem, was Jesus ist, was er wirklich darstellt. Jede dieser Gruppen hat etwas von Jesus erfasst. Er ist der König, den Gott gesandt hat, er tritt für die Unterdrückten ein. Aber er kämpft nicht mit Waffengewalt; in ihm ist Gott selbst, er ist Gott selbst – so sagt es der Evangelist Johannes. Er ist Herr über Leben und Tod und gibt sich selbst dem Tode preis, um der Liebe willen.

Alle drei Gruppen haben für ihr Bild von Jesus respektable und nachvollziehbare Gründe, die jeweils aus ihrer eigenen Lebensperspektive, aus ihren Interessen und Wünschen gespeist werden: die Sorge um die Mitmenschen, die Sorge um den richtigen Glauben, die Hoffnung auf Freiheit, die Sorge um den Freund. Alles ist richtig, und dennoch wird Jesus nicht

verstanden, weder in dem, was er tut, noch in dem, was er ist.

Nicht, dass wir da heute schlauer wären. Es wäre falsch, wenn wir dächten, die damals haben das alles noch nicht richtig sehen können, aber wir wissen jetzt genau, wer Jesus ist und was er wollte.

Dazu fühle ich mich zu „klein“ gegenüber der unbegreiflichen Größe Gottes. Er ist das Ganze, ich bin ein Teil seiner Geschichte mit uns. Er ist Anfang und Ende, Quelle, aller Lebensatem und eben Vater, Sohn und Heiliger Geist. Oder wie Frau Pastorin Elster es gern formuliert „Heilige Geistkraft“. Denn es geht bei Gottes Geist um eine Kraft. Sie verwandelt, sie ermöglicht, sie sucht Wege und sucht uns zu erreichen. In ihr bahnt sich Gott einen Weg zu uns und erweicht und belebt und erhellt unser Glauben, Fühlen und Denken.

Doch noch einmal zurück zu unserer Bibelstelle und zu Jesus. Alle haben ihr Bild von Jesus, ob sie in Jesus einen neuen Herrscher sehen, eine Gefahr für den Frieden oder ob sie so ratlos sind, wie uns die Jünger so manches Mal beschrieben werden.

Aber wie ist das eigentlich heute mit uns? Wir haben doch auch alle eine Vorstellung von Jesus. Anders geht es doch gar nicht. Bitte nehmen Sie sich doch einfach mal einen Moment Zeit: Was begeistert Sie an Jesus, was ärgert Sie an ihm oder was verstehen Sie nicht?

*Kurze Pause*

Liebe Gemeinde,  
ich möchte Ihre Vorstellung von Jesus und Ihre Fragen  
hier im Gottesdienst nicht abfragen. Aber sehr gerne  
können sich daraus ja noch persönliche Gespräche  
ergeben ... (sprechen Sie mich gerne an)

Ich weiß, dass einige Jesus vor allem als moralisches  
Vorbild sehen. Anderen ist die Rede vom Reich Gottes  
wichtig. Jesus ist dann ein Wegweiser zu einem  
liebvollen Zusammenleben in Gerechtigkeit, Solidarität,  
Frieden. Und zur Bewahrung der Schöpfung.  
Immer wieder höre ich auch, dass es Menschen wichtig  
ist, dass Jesus uns versteht, dass er uns annimmt, wie wir  
sind.

Manchmal ist aber auch der Wunsch da, dass er endlich  
mal durchgreifen und andere zur Vernunft bringen sollte,  
die so anders wollen als wir.

Dass Jesus uns in allen Lagen zur Seite steht, diesen  
Wunsch höre ich übrigens auch von den Menschen, die  
Gott in ihrer Kindheit als strengen Vater erlernt haben.

Und wahrscheinlich ist es auch kein Wunder, dass wir  
dazu neigen, ihn so zu sehen, dass er uns eher bestätigt  
als korrigiert.

Aber das ist nicht neu!

In unserer Kirchengeschichte ist ihm das oft passiert. Er  
wurde interpretiert, ausgelegt und für die jeweiligen  
eigenen Interessen eingesetzt, vielfach auch in gutem  
Glauben. Die Bettelorden haben sich an seiner Armut und  
einfachen Lebensweise orientiert und das Evangelium  
kraftvoll neu gelebt. In den Kreuzzügen wurde sein

Einsatz für andere betont („sein Leben lassen“) und seine Bereitschaft sich für den Glauben ganz hinzugeben. Wir können heute erkennen, wie verhängnisvoll und auch mörderisch dieses Verständnis dort gewirkt hat. Geradezu missbraucht wurde er auch durch das Bild des „arischen Jesus“ in der Zeit des Nationalsozialismus. Umgekehrt haben Menschen wie Mutter Theresa, die Gründerinnen und Gründer der Diakonie und Brot für die Welt bis heute segensreiche Schlüsse aus dem Leben Jesu gezogen.

Viel Gutes, aber eben auch viel Schlechtes ist aus den vorherrschenden Jesusbildern entstanden. Und so kann das auch mit unseren Jesusbildern sein.

Auch die Jüngerinnen und Jünger damals brauchten eine Verstehenshilfe. Sie waren ihm so nah – und doch blieb er ihnen in gewisser Weise verborgen.

Da wird es uns sicherlich nicht anders gehen. Es reicht nicht aus, mit unseren Augen zu sehen, was geschieht, es muss auch richtig gedeutet werden und die Menschen im Herzen erfassen. Das aber können sie/können wir nicht aus uns selbst.

Jesus hat angekündigt, was dazu nötig ist: der Geist Gottes. Und der spricht auch zu uns. Er spricht aus unseren Schwestern und Brüdern, den Menschen, denen wir begegnen. Er spricht aus unserem Herzen und ist kein Gegner unseres Verstandes. Nein, den hat uns Gott auch nicht umsonst gegeben. Er spricht sogar aus der Natur, aus Gottes Schöpfung. Nur: *er weht, wo er will*, und ist mir nicht verfügbar.

All das Genannte: liebe Mitmenschen und Fremde, das Herz, der Verstand, das Einfühlungsvermögen – und natürlich auch die Bibel (!) – helfen mir „alles zu prüfen“ wie Paulus es sagt. Am Ende steht aber auch ein Sprung, der Sprung, dem Geist Gottes zu vertrauen.

Wenn unser Bild von Jesus zu eng ist, dann ist die Gefahr groß, von ihm – nein, von diesem unserem Bild – enttäuscht zu werden. Nicht selten schlägt das dann in Hass um. So wie bei vielen, die ihn beim Einzug in Jerusalem anhimmelten, ihre Erwartungen aber schon ein paar Tage später enttäuscht sahen. Manch einer schrie dann umso wütender: „Kreuzige ihn!“

Wenn aber Vertrauen und Liebe unseren Blick auf Jesus bestimmen – und auf unsere Mitmenschen – dann ist viel gewonnen.

Amen

3. Lied      *Wie soll ich dich empfangen EG 11,5-8*

(Auch eines der Passionslieder könnte an dieser Stelle gesungen werden, z.B. *EG 93 Nun gehören unsre Herzen*)

## *Fürbitten und Vaterunser*

Du kommst in deine Stadt, Jesus Christus,  
du kommst zu den Verletzten und Verfolgten,  
du kommst zu uns.

Du bringst Barmherzigkeit,  
du bringst Gerechtigkeit,  
du bringst Frieden.

Jesus Christus,  
in deiner Stadt warten sie auf dich.  
Deine Stadt braucht Mächtige,  
die gerecht und ehrlich sind,  
die den Armen helfen,  
die die Würde der Schwachen schützen  
und das Recht achten.  
Deine Stadt und alle Städte warten auf dich.  
Wir bitten dich:  
Zieh mit deiner Barmherzigkeit ein  
und erbarme dich.

Jesus Christus,  
überall warten sie auf dich.  
Die Verletzten und Verfolgten  
schreien nach Hilfe.  
Sie halten dir ihre Wunden hin,  
verzehren sich nach dem Ende von Krieg und Schmerz.  
Sie hoffen darauf,  
dass die Diener des Todes ihre Macht verlieren.  
Die Misshandelten und alle Verwundeten warten auf  
dich.

Wir bitten dich:  
Zieh mit deiner Gerechtigkeit ein  
und erbarme dich.

Jesus Christus,  
die Deinen warten auf dich.  
Deine weltweite Kirche denkt an dein Leiden.  
Sie zeigt dir die Kranken und alle, die für sie sorgen.  
Sie legt dir alle ans Herz,  
die vor Sorge schlaflos sind,  
die Enttäuschten  
und die, die aufbrechen,  
weil sie trotzdem hoffen.

Wir warten,  
weil du heilst.  
Wir warten,  
weil du unsere Zukunft bist.  
Wir warten,  
weil du der Frieden bist.  
Jesus Christus,  
wir ziehen dir entgegen.  
Wir bitten dich:  
Zieh mit deinem Frieden ein.  
Höre uns  
und erbarme dich,  
heute und alle Tage.  
Amen.

## Stille und Vaterunser

In der Stille denken wir an die Menschen, die uns besonders am Herzen liegen.

- *Stille*

Sie alle schließen wir in das Gebet ein, das Jesus uns lehrte:

*Vater unser im Himmel...*

## Segen

Gott segne dich und behüte dich.

Gott lasse leuchten sein Angesicht über dir  
und sei dir gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf dich  
und gebe dir Frieden.

Amen